3/90

NOVEMBER 1990

Offizielles
Mitteilungsblatt des
Gymnasial-
Turn- und
Ruder-
Vereins
Neuwied 1882

Aus dem Inhalt:

- Deutscher Vizemeister
- Frankreich 1990
- „Open-Air" Turnier
- Berlin
- Terminkalender

WER MITZIEHT, IST EHER AM ZIEL

Wer sich beim Rudern bis ins Ziel erfolgreich durchschlagen will, muß sich schon kräftig in die Riemen legen und schließlich beim Schlußspurt noch etwas zulegen können.
Beim Geld dagegen sollten Sie nicht „ins Rudern" kommen. Nehmen Sie deshalb uns mit ins Boot. Unsere Mannschaft zieht mit, wenn es Ihnen darum geht, Ihre finanziellen Ziele schnell und sicher zu erreichen.

Kreissparkasse
Ihr Partner – wenn's um Geld geht

KSK

L I E B E S P O R T - L I V E L E S E R !

Eine erfolgreiche Rudersaison geht zu Ende. Es freut mich ganz besonders, daß ich diesen kurzen Rückblick wieder im dritten Heft eines Jahrgangs halten kann. Die Redaktion hat ihr Versprechen gehalten und die Zahl der erscheinenden und wohl auch gelungenen Hefte pro Jahr wieder auf drei gesteigert. Ihr sei hier nochmals gedankt.

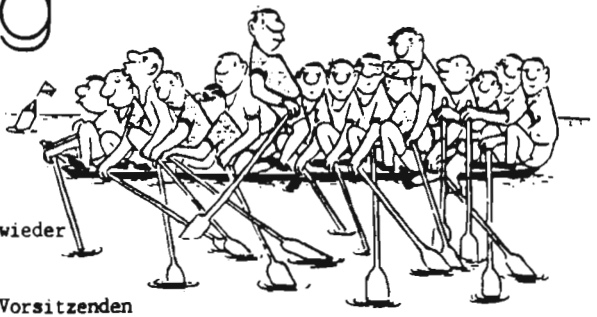
Im Rennruderbereich können wir beachtliche Erfolge verzeichnen, allen voran die Deutsche Vizemeisterschaft im Doppelvierer ohne. Insgesamt 31 Siege sind ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann.

Auch im Breitensport war man sehr aktiv. Unter zahlreichen Wanderfahrten ist die Frankreich-Tour hervorzuheben, aber auch Breitensportveranstaltungen wie die Biggesee-Trimmregatta in Olpe erfreuen sich einer regen Teilnahme.

Die Kilometerleistung bewegt sich in ähnlichen Größenverhältnissen wie 1989. Allen, die zu diesen Erfolgen beigetragen haben, sei hier gedankt. Dies soll aber keinen Anlaß geben, die Hände in den Schoß zu legen. Um ähnliche Erfolge auch im nächsten Jahr zu erzielen, bedarf es wieder viel Engagements und es gibt noch vieles zu verbessern. Dazu wäre es schön, wenn die Arbeit auf mehr Schultern verteilt werden könnte.

In diesem Sinne wünsche ich allen ein erfolgreiches Sportjahr 1991.

einladung



Liebe Mitglieder,

wir laden Sie herzlich zur

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DER RUDERRIEGE

am Samstag, dem 19.Januar 1990

um 16°°h ins Bootshaus der Neuwieder Rudergesellschaft ein.

TAGESORDNUNG:

1. Bericht des Vorsitzenden
2. Bericht des Geschäftsführers
3. Bericht der Kassenprüfer
   Beschluß über die Entlastung des Vorstands
4. Wahl des Vorstands
5. Mitgliedsbeiträge
6. Ruderordnung
7. Verschiedenes

Christoph Grzembke
1. Vorsitzender

Klara Pasch
2. Vorsitzende

Vizemeisterschaft im Doppelvierer

Auf der diesjährigen Deutschen Meisterschaft in Duisburg errang der GTRVN in Renngemeinschaft mit der Gießener RG (Franz Heimbach) und der RG Wetzlar (Ulrich Nopper, Sven Mohnhaupt) im Leichtgewichts Doppelvierer o.Stm. die Silbermedaille.
Wie erreicht man ein solches Ziel?
-Eine Schilderung von Raimund Hick-

Nach dem enttäuschenden 4.Platz auf der DM'89 fiel es unserer, seit 1987 bestehenden Mannschaft sehr schwer, die aktive Ruderkarriere an den berühmten Nagel zu hängen.
Studium und Beruf erlaubten es uns noch ein weiteres Jahr,Leistungssport zu betreiben und so begann mit einem Sieg auf der Lütticher Langstreckenregatta im Oktober '89 unser Einstieg in das Wintertraining. Hierbei hieß es:

- 9-10 Trainingseinheiten/Woche
- eine Mindestruderleistung von 80 km/Woche
- 3 Krafteinheiten/Woche
- mit einem wöchentl. Trainingsaufwand von 650 bis 1000 Minuten

Nachdem unser Bugmann Ulrich Nopper den , normalerweise 9 Monate dauernden Genesungsprozeß einer schweren Knieverletzung mit einer enormen Zielstrebigkeit in nur 10 Wochen schaffte, konnten wir uns gegen Ostern der RG Wetzlar zu einem 10-tägigen Trainingslager am Edersee anschließen, wo wir zu unserer Freude auf die Leichtgewichts-Nationalmannschaft unter Dr.W.Fritsch trafen. Diese 10 Tage waren für unsere Vorbereitung sehr wertvoll und brachten uns ein beträchtliches Stück nach vorne.

Unsere ersten Rennen bestritten wir aufgrund verschiedener Schwierigkeiten erst Anfang Mai auf der Internationalen Belgischen Meisterschaft in Gent, wo wir im Vorjahr bekanntlich den Titel im Schweren Doppelvierer erringen konnten. In diesem Jahr hatten wir sowohl im Schweren- als auch im Leichten Doppelvierer gemeldet, um die nötige Rennpraxis zu erlangen.

Zunächst ging es im Leichten Vierer an den Start. Von Beginn an lag unser Boot in Führung, wurde jedoch über die gesamte 2000-Meter-Distanz sehr hart vom Vorjahressieger aus Holland bedrängt. Im Ziel hatten wir mit 1,5 Sek. Vorsprung erneut den Titel des Int. Belgischen Meisters errungen - und dies in Bahnrekordzeit mit 6:04.

Im Schweren Doppelvierer etwa 2 Stunden später hingen die Trauben etwas höher. Ein britisches Boot siegte hier klar vor Frankreich. Die portogiesische Nationalmannschaft lag bis 750 m vor dem Ziel klar auf dem 3.Rang.

Erst durch unseren langgezogenen Endspurt sicherten wir uns auch hier eine Medaille (3.Rang). Es ist schon etwas besonderes, auf einer Meisterschaft als Leichtgewicht unter den "Dicken" auf dem Treppchen zu stehen.

Nach diesem glorreichen Einstieg hieß das nächste Etappenziel der Saison die Internationale Hügelregatta in Essen. Und spätestens hier ging unsere Saisonkurve abwärts - oder besser gesagt senkrecht nach unten. Berufliche Anspannungen, massive Motivationsprobleme, technische Schwierigkeiten mit unserem Stämpfli-Boot sowie Disharmonie im Zusammenspiel innerhalb unserer Mannschaft ließen uns schier verzweifeln. Mit einem kleinen Lichtblick auf der Gießener Pfingstregatta setzte sich unsere Talfahrt in Ratzeburg unverändert fort. Doch wir glaubten an unser Team und nahmen uns vor, auch diese Schwierigkeiten zu meistern und eben nicht davor zu kapitulieren. Wir wußten um unser Leistungsvermögen. Lediglich die Rahmenbedingungen waren so zu verändern, daß unsere "Köpfe" wieder frei wurden und wir unverkrampft und locker unser gestecktes Ziel angehen konnten. So ergriffen wir folgende Maßnahmen:

- wir organisierten uns 4 Einer
- 2 Wochen lang fuhren wir nicht mehr im Vierer und trainierten nur in den Einern
- der Trainingsplan beinhaltete verstärkt ruhige Langstreckenarbeit
- 2 Krafteinheiten die Woche
- Wechsel vom Stämpfli zurück zu unserem "Gelben Empacher"
- mindestens 3 Trainingseinheiten pro Woche bis zur DM in den Einern
- Franz Heimbach ging für Raimund Hick auf den Schlagplatz
- Absage aller Regatten einschließlich Luzern bis zur 7 Wochen späteren DM, womit ausreichend Zeit für einen ruhigen Wiederaufbau gewonnen wurde.

Und diese Maßnahmen fruchteten rasch. Sehr schnelle und konstante Trainingszeiten zeigten uns, daß wir auf dem richtigen Weg waren, wodurch wieder Zuversicht, Selbstvertrauen und Ruhe in unser Boot einkehrten.

Sieben Boote meldeten in diesem Jahr in Duisburg ihre Ansprüche auf die Meisterschaftsehre an - unter ihnen die Weltmeister des vergangenen Jahres aus Grenzach/Worms/Lübeck/Ratzeburg, sowie die drei Medaillengewinner der Eichkranzrennen 1990.

Um das 6-Bootefeld für den Endlauf am Sonntag festlegen zu können, waren 2 Vorläufe und ein Hoffnungslauf am Vortage erforderlich. Unser Vierer hatte

- wie bereits geschildert - seit Ratzeburg kein Rennen mehr bestritten. Zudem waren wir aufgrund unseres "neuen Schlagmannes" froh, die Vorläufe zur Feinabstimmung unter Rennsituation nutzen zu können und gingen sie dementsprechend recht locker und unverkrampft an.

Nach einem 5.Platz im Vorlauf hieß unsere Marschroute für den Hoffnungslauf auf einen sicheren 3.Platz zu fahren. Und mit genau diesem Ergebnis qualifizierten wir uns dann auch für den Endlauf. Am Sonntag dann - nachdem die "Waage" geschafft war - ging es um 16 Uhr zum Endlauf um die Deutsche Meisterschaft im Leichtgewichts-Doppelvierer.

Gemäß unserer vorangegangenen taktischen Besprechung fuhren wir mit SF 42/43 aus dem Start heraus und passierten die 1500-m-Marke an 2.Stelle liegend dicht hinter dem amtierenden Weltmeister. Die zweiten 500 m waren im nachhinein für den Ausgang des Rennens die entscheidende Phase. Bedingt durch den böigen Gegenwind pendelte sich unser Streckenschlag auf 34-35 Schläge/Minute ein - wohl 1-2 Schläge zu niedrig. Denn Platz 5 bei Streckenhälfte ließ Schlimmes erahnen. Der Anschluß an die führenden Boote war jedoch noch nicht abgerissen. Trotz des recht starken Gegenwindes griffen wir nun das Feld an. Über den verabredeten Druckspurt wurde die Schlagzahl kontinuierlich nach oben gedrückt - ohne die Schlaglänge oder den Druck zu vernachlässigen. Meter für Meter schob sich unsere Bootsspitze nach vorne. Zunächst konnte die neben uns liegende Berliner Renngemeinschaft diesen Angriff nicht kontern, dann schoben wir uns auch am Eichkranzsieger aus Hamburg vorbei auf den 3.Rang. Die letzte 500-m-Überspannung passierten wir mit einer knappen Länge hinter den Booten aus Grenzach/Worms/Lübeck und der Rgm. Duisburg/Bochum. das Treppchen lag in greifbarer Nähe.

Nun wollten wir es wissen. Unsere Schlagzahl stieg auf 38/39. Vorne unverändert der Weltmeister vor dem Eichkranzzweiten. Der Gegenwind verlangte nun seinen Tribut an die Kraft. Und hier zahlte sich unser über die gesamte Saison absolviertes Krafttraining aus. Unser Team kämpfte. Jeder wußte, daß es nun alles zu gewinnen, aber auch zu verlieren gab.

250 m noch zu rudern und es wurde schwarz vor Augen. Niemand wagte mehr aus dem Boot zu schauen - nur keinen technischen Fehler oder Patzer, volle Konzentration soweit das überhaupt möglich war. Irgendwo hörte man die Zuschauer schreien - eine wahnsinnige Geräuschkulisse im Hintergrund. Die letzten Meter waren eine einzige Qual. Keiner wußte unsere Position. Dann kam das erlösende "Tut" und mit einem kurzen Blick erfaßten wir, daß wir mit einer Bootslänge Vorsprung den zweiten Platz erkämpft hatten - nur 2 Sek. hinter dem amtierenden Weltmeister um Schlagmann Thomas Melges. Der Rennverlauf hätte kaum spannender sein können - ganz nach dem Geschmack der Zuschauer.

Nach 1989 standen wir erneut auf dem Treppchen, dieses Mal rechts vom Sieger. Es war ein tolles und unvergessliches Gefühl nach all dem Trainingsaufwand und den Strapazen!

P.S.: Wie titulierte Bernd Schmidt uns zusammen mit unseren Ruderkameraden auf der Pfingst-Regatta in Gießen anläßlich unseres Achtersieges? "Ihr seid abgetakelte alte Herren, die sowieso kein Rennen gewinnen können!"

Ob er abschätzen konnte, daß 6 dieser 8 Ruderer auf der Deutschen Meisterschaft im Endlauf sein und 5 gar mit Medaillen nach Hause kehren würden?

Raimund Hick

1849

NETTE

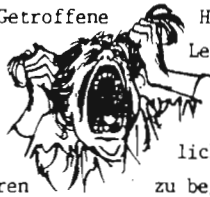
Edel Pils

hervorragend

Brauerei zur Nette GmbH

5452 Weißenthurm · Telefon 02637/608-0

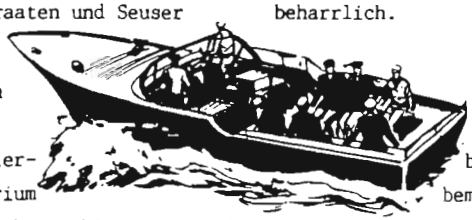
Auch wenn man den vereinsinternen Gerüchten, wonach der Pi-Hafen auch in Zukunft militärisch genutzt werden soll, daß das Thema Yachthafen damit zumindest vorerst abgehakt ist, Glauben schenken darf, so scheint es mir dennoch richtig, die Leserbriefkampagne von Seiten des Yachtclubs, die mein Leserbrief hervorgerufen hatte, nochmals zu beleuchten. Ein wenig erstaunt hat mich die scharfe Reaktion der Yachtbesitzer schon. Doch wie heißt es so schön: Getroffene Hunde bellen. Offensichtlich habe ich mit meinem Leserbrief die beiden Gegenschreiber (Otto Straaten und Heinz Seuser) tief getroffen. Nur so ist der polemische, unsachliche und leider auch sehr primitive Stil der beiden Herren zu begreifen. Daß sie mir mit ihren Reaktionen jedoch einen großen Gefallen getan haben, scheint zunächst kaum ersichtlich. Vergleicht man jedoch meinen Leserbrief mit den Reaktionen, so wird nur allzu deutlich, daß die Schreiber auf keines meiner Argumente gegen einen Yachthafen mit 300 Yachten eingegangen sind.



Die ökologische Problematik, die ich angeschnitten hatte, blieb völlig unerwähnt. Daraus läßt sich aber nur der Schluß ziehen, daß die Herren Straaten und Seuser meiner Argumentation recht geben, indem sie sie nicht entkräften können. Beide Leserbriefschreiber erkennen folglich die von mir bei Durchsetzung des Projekts befürchtete starke Luft- und Lärmbelästigung für Ruderer und Rheinanwohner sowie die allgemeinen Gefahren, die durch eine stärkere Frequentierung des Rheinarms und des Hafens (nicht nur) für Ruderer entstehen würden, zumindest indirekt an. Dies ist wenigstens ein (kleiner) Erfolg. Daß dieses den Schreibern durchaus nicht paßt, erklärt den rüden Ton in den Artikeln.

Dabei wirkt es schon mehr als lächerlich, den Ruderern vorzuwerfen, sie wollten ein Monopol im Pi-Hafen. Wer (früher oder später) den Hafen mit 300 Yachten (und evtl. auch noch Schiffen der Fa. Collée etc., so H. Seuser) füllen will, erhebt einzig und allein einen Monopolanspruch auf den Hafen, da er in Anbetracht der geringen Größe des Hafens keiner anderen wassersportlichen Betätigung noch den entsprechenden Raum läßt. Gleiches Recht für alle, wie Straaten zu Recht forderte, wäre so eben nicht mehr gegeben. Straaten und Seuser wären gut beraten gewesen, sich vorab über die räumlichen Möglichkeiten im Pi-Hafen zu informieren, statt sich der Lächerlichkeit preiszugeben. Gerade die , die meinen Leserbrief so scharf kritisiert haben und immer wieder auf die Gemeinsamkeit der Wassersportler hinweisen,

müssen sich fragen lassen, ob ein Gespräch mit den Wassersportvereinen in Neuwied vor einer Presseveröffentlichung, bei der auch Politiker vor den Karren des Yachtclubs gespannt wurden, nicht sinnvoller gewesen wäre. Zuerst zu versuchen, vollendete Tatsachen zu schaffen und danach scheinheilig Gespräche mit anderen Betroffenen anzukündigen, mag zwar sehr raffiniert sein, zeugt aber von einem miserablen Umgang mit anderen Wassersportvereinen. Dazu aber schwiegen Straaten und Seuser beharrlich.



Beinahe rührend wirkte der Versuch von Straaten, sich als Motorsportler neben die Rudersportler zu stellen. Hierbei wurde sogar das Innenministerium bemüht; ganz überzeugt war der Schreiber wohl selber nicht von seinen "sportlichen Aktivitäten".

Konnte so manche Bemerkung in den Briefen einem noch ein müdes Lächeln abringen, so war der erste Abschnitt des Herrn Seuser wohl ein Schlag unter die Gürtellinie. Dieser forderte meinen Vereinsausschluß aufgrund des Leserbriefes. Abgesehen davon, daß dieses eine Einmischung in die Vereinsinterna ist und abgesehen davon, daß dieser Mann offensichtlich die (rechtliche) Terminologie des "vereinsschädigenden Verhaltens" nicht einzuordnen weiß und diesen Begriff willkürlich verwendet, offenbart Seuser mit dieser Bemerkung ein unterentwickeltes Demokratieverständnis. Ob er mit dieser "Offenbarung" seinem eigenen Verein "einen Dienst erwiesen" hat, ist wohl eher fraglich. Schade eigentlich; ich hätte mir eher eine Auseinandersetzung auf sachlicher Ebene gewünscht. Daß weder Straaten noch Seuser dazu bereit oder in der Lage waren, ist zwar bedauerlich, kann mich in meiner ablehnender Haltung zum Thema Yachthafen - zumindest in den vorgesehenen Ausmaßen - jedoch nur bestärken.

Christian Schultze

Die Gaststätte am Markt

"KAPELLCHEN"

Wir bieten gepflegte Getränke
in gemütlicher Atmosphäre.

Neuwied, Pfarrstr. 10, Tel. 25930

Großer Erfolg des GTRVN bei der Biggesee-Trimmregatta

Auch in diesem Jahr ging der GTRVNeuwied bei der Biggesee -Trimm regatta in Olpe an den Start.

Am ersten Tag stand zunächst die Kurzstreckenregatta auf dem Programm. Acht Rennen hatte der GTRVN insgesamt gemeldet, vom Einer bis zum Achter. In spannenden Rennen konnten gute Palzierungen gegen zum Teil wesentlich stärkere Gegner errudert werden, so daß überall Punkte für die Vereinswertung erreicht wurden.

Die Mannschaft Wockenfuß, Schumacher, Klein, Klessa und Steuermann Stein konnte in ihrem Rennen sogar einen Sieg verbuchen. Insgesamt ein zufriedenstellender Regattatag, mit einer guten Ausgangsposition für die Langstrecke am nächsten Tag.

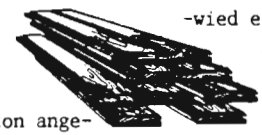
Hier gingen 52 Ruderinnen und Ruderer des GTRVN auf die verschiedenen Strekken von 8, 16, 24 oder 32 Kilometer Länge, wobei es pro Ruderer einen Punkt für die Langstreckenwertung gab. Neben dieser Wertung ging es auf der 24-Kilometer-Strecke um das „Blaue Band vom Biggesee". Die Mannschaft Breidbach, Grzembke, Haase, Reinhardt erreichte hier im Doppelvierer (ohne) einen sehr guten fünften Platz mit einer Zeit von 1:31 Std.

Insgesamt ruderten die Ruderer des GTRVN an diesem Tag 1400 Mannschaftskilometer. Dafür erhielten sie 175 Punkte, womit sie bei der Langstreckenregatta den ersten Platz belegten und den Wanderpokal des RC Biggesee gewannen. In der Gesamtwertung von Kurz- und Langstreckenregatta erreichte man den hervorragenden zweiten Platz. Beides Ergebnisse, mit denen kaum einer gerechnet hatte, gerade gegen die starken Lokalmatadoren, wie RC Sorpesee und RC Biggesee. Umso glücklicher und zufrieden konnte dann die Heimreise angetreten werden. Alle nahmen sich fest vor, diese guten Plazierungen im nächsten Jahr erfolgreich zu verteidigen.

Für den Rudernachwuchs

In der letzten Ausgabe der SPORT LIVE am Ende eines Jahres ist es Tradition geworden, Rückblick auf das abgelaufene Ruderjahr zu nehmen. Auch für die Saison in Altwied ist es an der Zeit, einen Rückblick zu halten und das Jahr 1990 noch einmal revuepassieren zu lassen.

Begonnen hat die diesjährige Saison bereits im Herbst 1989, kurz nachdem die Boote nach Neuwied gebracht worden waren. Einige Unentwegte trafen sich dem Wetter trotzend an Samstagvormittagen, bewaffnet mit Spitzhacke, Schaufel, Spaten und Vorschlaghammer und mit dem guten Vorsatz, der Anlage in Alt-wied ein neues und besseres Gesicht zu geben. Löcher wurden gegraben, der Hang abgetragen, Eisenbahnschwellen gesetzt, Beton angerührt, Bootsauflagen montiert und Kies geschleppt. So konnte dann Ende April dieses Jahres die Arbeit eingestellt werden und die Rudersaison für 1990 eröffnet werden. Gedankt sei an dieser Stelle allen Helfern.



Wie auch im Vorjahr waren die beiden Termine am Dienstag und am Donnerstag gut besucht. Was sich jedoch bereits im letzten Jahr angedeutet hatte, zeigte sich auch in diesem Jahr. Die älteren Jahrgänge engagierten sich mehr und intensiver in Neuwied (z.B. Teilnahme an Jugend trainiert für Olympia oder der aktiven Hinwendung zum Breitensport). Jüngere neue Mitglieder rutschten nach; eine neue Gruppe junger Ruderer/innen wurde in dieser Saison in Altwied dem Rudersport nahegebracht.

Leider konnte aufgrund der noch nicht vollständig abgeschlossenen Arbeiten nicht das gesamte Bootsmaterial benutzt werden, so daß manchmal kleinere Wartezeiten auf die begehrten Bootsplätze nicht zu vermeiden waren. Doch bei gutem Wetter lassen sich diese Wartezeiten, wie allgemein bekannt, leicht verkürzen. Auch während der Sommerferien waren die angebotenen Termine von einigen Stammgästen gut besucht.

Im September war mit der jährlichen Kinderwanderfahrt der Höhepunkt der Saison erreicht. Leider sah es so aus, als wollte der Wettergott dieses Mal nicht mitspielen. Die auf zwei Übernachtungen angesetzte Fahrt mußte verkürzt werden, da es am Freitag in Strömen regnete. Auch am Samstag morgen war es noch nicht viel besser. Sollten wir fahren oder sollten wir alles abblasen? Schließlich fuhren wir doch. In Laurenburg wurden die Boote zu Wasser gelassen, der Regen hörte auf, ja sogar die Sonne kam gegen Abend heraus. In Nassau wurde gegrillt, am Lagerfeuer gesungen und eine Nachtwanderung zum Schloß in Nassau unternommen. Am nächsten Tag ging es durch

sechs Schleusen nach Lahnstein. Für unsere Newcomer ein ganz schönes Stück. So manche Blase an den Händen erinnerte sie noch Tage danach an die Wanderfahrt. Ab Lahnstein ging es dann für die Älteren und einige AHs zum Auffüllen der Lücken weiter nach Neuwied. Hier wartete bereits Kaffee, Limo und selbstgebackener Kuchen der Eltern auf uns. Nachdem die Boote saubergemacht worden waren, ließen wir es uns alle schmecken. Vielen Dank auch hier an die fleißigen Bäcker und Kaffeeköche.

Im Oktober gehen die Tage früh zu Ende und damit geht auch das Rudern in Altwied zu Ende. Zum Abschluß gab es am 13.10.90 noch ein Abrudern bei strahlendem Sonnenschein, bei dem die Mädchen und Jungen ihre Geschicklichkeit und ihr Können bei einem Ruderwettbewerb unter Beweis stellen konnten. Alle erhielten eine Urkunde mit ihrem Bild beim Rudern und der Tag klang bei Limo und Kuchen am Altwieder Stausee aus.

Für den Herbst und Winter sind regelmäßige Treffen im Bootshaus vorgesehen. Die Boote und das Bootsmaterial sollen in Ordnung gebracht werden. Manchmal genügt etwas Lack, ein anderes Mal muß schon etwas gründlicher renoviert werden. Hoffentlich gelingt es uns auch, den Ausbau in Altwied zu vollenden und gut gerüstet in die neue Saison zu gehen.

Zum Schluß nochmal herzlichen Dank an alle, die uns durch ihre Unterstützung, egal ob groß oder klein , geholfen haben.

Jörg Reinhardt

Getränke Linnig

Tannenstraße 5 – 5459 Meinborn
Tel. 02639/259 + 1446

Nicht nur in Meinborn sind wir bekannt,
wir liefern weiter, in Stadt und Land.
Ein Anruf genügt, und jeder bekommt
was er bestellt, unser Service ist prompt.

AKTIVITAS Aktuell

Da ich glaube, daß ziemlich wenige, die kürzlich oder schon länger aus der Aktivitas ausgeschieden sind, überhaupt wissen, wer im Moment ein bißchen das Sagen hat, möchte ich hier kurz und auch nur auszugsweise über die Neuwahlen des Vorstandes und einiger Senioren auf der letzten Jahresmitgliederversammlung informieren.

In den Vorstand wurden gewählt:

Dennis Jaschik als 1.TRW
Michael Mittler als Ruderwart
Andreas Schwer als Volleyballwart
Jens Dalpke als Schriftwart
Birgit Borgdorf als Hauswart und
Sascha Haase als Bootswart

Zu bemerken wäre noch, daß Sascha Haase nur sozusagen "kommissarisch" in dem Posten als Bootswart belassen wurde. Eigentlich ist er als Abiturient aus der Aktivitas ausgeschieden; ein geeigneter Nachfolger ließ sich jedoch noch nicht finden.

Als Senioren wurden neugewählt, bzw. bestätigt:

Mark Peters, Dirk Röttgen, Matthias Rauwolf, Tini Fleck, Claudia Holzapfel, Christiane Racky, Stefan Kunz und Matthias Schumacher.

Nachtrag: Auf der nächsten Seniorenversammlung wurde **Hilmar Müller** vom 1.TRW zum (selten besetzten) Ausbildungsleiter ernannt.

Birgit Borgdorf

Rockenfeller
TV — HIFI — VIDEO — ELEKTRO
BERATUNGS- U. SERVICE-CENTER
Dierdorfer Str. 40 - Tel. 02631/25596
5450 Neuwied 1

I. "Der erste Tag" oder "Können gesellschaftliche Verpflichtungen Streß sein ?"

II. "Die Suche nach dem Bootshaus" oder "Wie machen wir die kürzeste Etappe zur anstrengendsten ?"

III. "Nachwort aus der lokalen Presse" oder "Wie fährt man mit dem Fahrrad über das Wasser ?"

I. Am frühen Morgen des 20.August 1990 kommen wir nach einer 8-stündigen Fahrt am Ausgangspunkt unserer Wanderfahrt, in La-Ferté-sous-Jouarre am Ufer der Marne, völlig übermüdet an. Jeder sehnt sich nach dem dortigen Bootshaus, um sich mit dem Schlafsack in die nächstbeste Ecke zu verziehen und den verlorenen Schlaf nachzuholen. Wir fahren das gesamte Flußufer von La-Ferté-sous-Jouarre ab, aber weit und breit ist kein Gebäude zu entdecken, daß auch nur die geringste Ähnlichkeit mit einem Bootshaus aufweist. Auch die Franzosen, die wir ansprechen, schütteln nur verständnislos den Kopf und geben uns zu verstehen, daß sie einen Ruderverein nicht kennen.

Unsere einzige Chance sehen wir nun darin, den "Président" des Rudervereins, von dem wir eine schriftliche Übernachtungszusage haben, zu Hause aufzusuchen. Es ist Montag morgen, 7.30 Uhr als wir an seiner Haustür klingeln. Er ist zwar noch bei seiner Morgentoilette und schaut etwas verblüfft drein, aber er ist sofort bereit, uns vor Arbeitsantritt zum Bootshaus zu begleiten.

Als wir dort ankommen, wundert uns nicht mehr, daß wir es nicht selbst gefunden haben. Wer vermutet schon ein Bootshaus in einer Entfernung von einigen hundert Metern vom Flußufer ? Außerdem weisen diese beiden Gebäude, wenn man bei zwei verfallenen Holzhütten von Gebäuden sprechen kann, nicht viel Ähnlichkeit mit einem herkömmlichen Bootshaus auf. Der "Président" entschuldigt sich für den wenigen Komfort, aber sie seien noch ein sehr junger Verein und befänden sich erst in der Aufbauphase - Aufbauphase im wahrsten Sinne des Wortes- !

Das Wetter solidarisiert sich mit unserer Stimmung: es beginnt zu regnen! Aber kurz nach dem Frühstück taucht der erste Lichtblick in Gestalt des Franzosen Jean-Claude auf (später aufgrund seiner Trinkfestigkeit und seiner Kleidung nur noch der "blaue Claus" genannt!).

Nach dem ersten Small-Talk mit unserem französischen Ruderfreund kommen wir endlich dazu, einen Teil unseres wohlverdienten Schlafes nachzuho-

len. Am frühen Nachmittag wacht der erste von uns auf und traut seinen Augen nicht. In der Zwischenzeit waren unsere französischen Gastgeber da und haben für unser leibliches Wohl gesorgt ! Neben Hähnchen und einer Flasche Wein liegt ein Zettel, auf dem zu lesen ist "Der Champagner steht im Kühlschrank". Schnell eilt unser erwachter Ruderer zu den anderen,

die sich noch in ihren Schlafsäcken räkeln, und berichtet, was dort draußen auf uns wartet. Natürlich hält jeder das ganze zunächst für einen Scherz, aber die Hähnchen, der Wein und sogar der Champagner sind Realität ! Die Knochen der Hähnchen abnagend, überlegen wir uns, daß der GTRVN es auch einführen könnte, die im Bootshaus verweilenden Wanderruderer mit solchen Köstlichkeiten zu empfangen.

Kurze Zeit später finden sich zahlreiche Franzosen am Bootshaus ein: der "Président", der Geschäftsführer Roger, der blaue Claus samt Ehefrau, der Sohn des Bürgermeisters, eine Vertreterin des städtischen Sportamtes und einige mehr. Wir werden mit diversen Orden ausgezeichnet und mit Getränken nach Wahl bewirtet. Das Problem ist, daß einige

von uns der französischen Sprache nur sehr begrenzt mächtig sind. Bei soviel Gastfreundschaft und überschwenglicher Freundlichkeit der Franzosen muß jedoch jeder sein bestes geben, um zumindest einen minimalen Beitrag zur allgemeinen Konversation zu leisten. Mit stetigem verständigem Kopfnicken und einem hin und wieder eingeworfenem "Oui, oui!" können sich einige Leute den ganzen Abend blendend unterhalten!

Als unsere französischen Freunde uns an diesem Abend verlassen, sind wir völlig erschöpft. Wir sind uns alle einig, daß gesellschaftliche Verpflichtungen mindestens so anstrengend sind wie das bevorstehende Rudern.

II. Wir haben die kürzeste Etappe unserer Wanderfahrt vor uns: 19km von Meulan nach Mantes-la-Jolie an der Seine. Jeder freut sich auf einen lockeren und wenig anstrengenden Tag.

Schon gegen Mittag treffen wir in Mantes-la-Jolie ein. Die erste Enttäuschung müssen wir erfahren, als das Bootshaus nicht dort liegt, wo wir es vermutet hatten, sondern 2-3km weiter flußabwärts. In brütender Mittagshitze legen wir diese Strecke zurück, sehen jedoch kein Bootshaus. Nach eifrigem Kartenstudium kommen wir zu dem Schluß, daß das Bootshaus an einem parallel zur Seine gelegenen Baggersee sein müsse. Die einzige Verbindung zwischen Seine und Baggersee ist auf unserer Karte genau am unteren Ende des Sees, d.h. etwa 3km weiter flußabwärts eingezeichnet. Noch erschöpfter als zuvor rudern wir weiter. Endlich taucht eine Einfahrt zu dem Baggersee auf. Freudestrahlend fahren wir dort ein.

Dann erstarren wir fast zu Salzsäulen. Die Verbindung zu dem Baggersee, an dem das Bootshaus liegt, ist zugewachsen! Keiner will mehr auch nur einen Schlag rudern, aber was bleibt uns anderes übrig als die 3km wieder seineaufwärts zu rudern bis auf die mutmaßliche Höhe des Bootshauses. Wir nehmen die Boote an einer geeigneten Stelle heraus und treffen in dem mehrere hundert Meter entfernten Bootshaus den Trainer des Rudervereins an, der uns freundlicherweise hilft, unsere "tausend" Gepäckstücke sowie Boote und Skulls mit einem Lieferwagen zum Bootshaus zu transportieren.

Das war also unsere kürzeste Etappe auf dieser Wanderfahrt! Am heutigen Abend sind wir jedenfalls so erschöpft als wäre es die längste gewesen!

III. Um die Werbetrommeln für das Wanderrudern in unserem Verein zu rühren, verfassen wir gleich nach unserer Rückkehr einen längeren Artikel, um diesen in der hiesigen Presse zu veröffentlichen. Ein uns allen bekanntes Lokalblatt kürzt den Artikel auf zwei Sätze zusammen und berichtet von einer "Radwanderfahrt" auf den Flüssen Marne und Seine!

Vermutlich hat der Artikel in dieser Form mehr Aufsehen erregt und Beachtung gefunden als wenn von einer Ruderwanderfahrt berichtet worden wäre. Es stimmt jedoch bedenklich, daß unsere "Meinungsmacher" noch nicht einmal in der Lage sind, ein Fahrrad von einem Ruderboot zu unterscheiden!

Bettina Büsch

Leistung, Qualität und guter Service seit über 25 Jahren

Die Fachleute in allen Autofragen

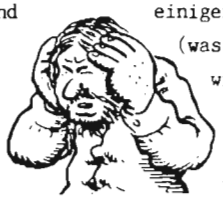
Rhein-Wied-Autodienst GmbH

Neuwied/Irlich Talweg 84
Tel. (02631) 72277

Der Standpunkt

Ich möchte die letzte Jahresmitgliederversammlung der Aktivitas zum Anlaß nehmen, meine Meinung zu bestimmten Gegebenheiten und der Art und Weise des Umgangs miteinander in unserem Verein darzustellen.

Auf erwähnter Versammlung zog Mark Peters (1.TRW) zunächst eine positive Bilanz des letzten Vereinsjahres unter Verweis auf Veranstaltungen wie Triathlon , das Volleyballfreiluftturnier und die wieder in Angriff genommene Anfängerausbildung, womit alle Anwesenden einverstanden zu sein schienen. (Jedenfalls hat keiner widersprochen!)



Nach Entlastung des Vorstands und einiger Senioren aber meldete sich Christoph Grzembke zu Wort (was allgemeine Unmutsäußerungen wie "Das kann jetzt wieder länger dauern!" provozierte) und monierte neben der Tatsache, daß die Seniorenversammlung zu selten einberufen würde und sie ihre Rechte keineswegs ausreichend wahrnehme, vor allem, daß es keinen regelmäßigen Ausbildungstermin geben würde. Außerdem gelinge es der Aktivitas nicht, die jüngeren Ruderer, die gerade auf den Rhein gekommen seien, in den Ruderbetrieb bzw. in das Vereinsleben insgesamt zu integrieren. Dabei bezog er sich auf konkrete Beschwerden von Anfängern, die sich im Stich gelassen fühlten. Trotz Bemerkungen wie "Er ist fertig, ihr könnt aufwachen!" verfehlten seine Worte wohl nicht ihre Wirkung und haben uns doch offenbar recht geschockt! Jedenfalls wurde die Bereitschaft zu in Zukunft verändertem Verhalten reichlich bekundet, wobei sich diese hoffentlich nicht allein darin erschöpft, daß Stefan Kunz (als einziger anwesender 15-jähriger) - sozusagen als unsere Zukunft - zum Senior gewählt wurde.

Ich meine nämlich, daß dieses nicht ausreicht. Neben dem Handeln muß sich auch entscheidend die Einstellung jedes einzelnen grundlegend ändern. Früher war man eigentlich ziemlich stolz auf die Offenheit und Freundlichkeit des Vereins. Dies ist heute oft genug leider nicht mehr so. Selbst als Mitglied kann man froh sein, von manchen Vereinskameraden überhaupt gegrüßt zu werden. Freitags abends haben Anfänger oft Mühe, mit auf Wasser genommen zu werden aufgrund der vermehrten Gruppenbildung, die sich auch deutlich bei der diesjährgen Pfingstwanderfahrt zeigte. Auch werden immer mehr "Privatwanderfahrten veranstaltet, die erst gar nicht ausgeschrieben werden, geschweige denn, daß Jüngere oder sogar Mädchen mitfahren dürften.

Im Rennruderbereich ist der kameradschaftliche Umgang wohl völlig ins Hintertreffen geraten. Ich möchte mich hier einmal zu den sogenannten Rennru-

derern zählen und habe so doch manche Erfahrungen machen können!

Daß inzwischen jeder Rennruderer meint "My boat is my castle!" (auf gut deutsch:"Wer mein Boot anrührt, kriegt Ärger, denn schließlich bin nur ich fähig, dieses Boot zu fahren, egal, ob da ein anderer Rennruderer oder sonstwer kommt!") und daß Schadenfreude bei der Niederlage eines Vereinskameraden aufkommt - ja sogar Rennbootaufhängungen bewußt verknotet werden, um es den von Wasser Kommenden möglichst schwer zu machen, zeigt dies wohl ziemlich deutlich. Dieses Verhalten wird vom Trainer allerdings noch unterstützt, sagte er doch einst:"Meine Jungs können an Land ruhig arrogant sein, Hauptsache sie sind auf dem Wasser gut!"

An dieser Stelle scheint es mir sinnvoll, unsere diesjährige Saison zu schildern. Als uns die München nach endloser Bettelei und vielen leeren Versprechungen zur Verfügung gestellt wurde, war das Boot in ziemlich reparaturbedürftigem Zustand, denn nach Entfernung der Bugabdeckung fielen uns schon faule, kaputte Spanten entgegen. Herrn Schumachers lakonischer Kommentar (nach Besichtigung des Bootes):"Ihr seid das ja selbst schuld, ihr hättet die Abdeckung ja nicht abnehmen müssen!" half uns auch nicht weiter. Wochenlang geschah nichts, bis sich Sascha Haase mit unserer Hilfe der Sache annahm, was zwar sehr erfreulich war, doch dazu führte, daß von da an unsere Hinweise auf erneutes Auftreten der Schäden einfach ignoriert wurden und auch Bernd Schmidt sich weigerte, die München mit zur Werft zu nehmen. ("Die ist doch nicht kaputt, ich hab' sie mir doch angesehen!") Drei Tage vor der Internen Regatta in Koblenz, auf der wir eigentlich starten wollten, wurde das Boot stillschweigend nach Neuwied geholt und für uns gesperrt. Begründung:"Wer sein Boot so verrotten läßt, hat nicht das Recht damit zu fahren! Die München ist doch total kaputt! Wenn Ihr es nicht schafft, 'mal nach Koblenz zu fahren, um Euer Boot zu rudern....."

Daß wir oft genug am Bootshaus stehengelassen worden waren ("aus Platzmangel"!), Verabredungen nicht eingehalten und Kompromisse erst gar nicht eingegangen worden waren, erwähnt natürlich niemand!

Ich kann abschließend nur sagen:"Mir reicht's!" Wenn der Verein samt zuständigem Trainer nicht fähig ist, leistungswillige und weniger erfolgreiche Rennruderer zu unterstützen, sondern ihr Engagement einfach übergeht, dann soll er sich nicht wundern, wenn mancher seine Konsequenzen zieht. Zudem hoffe ich, daß darüber 'mal im Verein nachgedacht wird und die, die nicht meiner Meinung sind, sich - wie ich - offen zu Wort melden, möglicherweise in Form eines Leserbriefes, was die Vereinszeitung sicherlich noch interessanter machen würde.

Birgit Borgdorf

Wir arbeiten im FinanzVerbund mit der WGZ-Bank, Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank, Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG HYP Deutsche Genossenschafts Hypothekenbank, DIFA Deutsche Immobilien Fonds AG, Münchener Hypothekenbank eG, R+V Versicherung, Union Investment, VR-Leasing, WESTFÄLISCHE LANDSCHAFT Bodenkreditbank AG.

NOVEMBER	17.	15°°h	GTRVN II - TuS Ahrweiler II
			GTRVN II - TV Sinzig II
	24.	19³°h	GTRVN I - Beckingen
DEZEMBER	1.	20°°h	**Winterball im Heimathaus**
	7.	20°°h	Nikolausfeier im Räumchen
	8.	19³°h	GTRVN I - Ehrang
	9.	11°°h	GTRVN II - SV Mendig III und GTRVN II - SpVgg Burgbrohl
	26.	20°°h	"Oldie"-Treffen im Räumchen
JANUAR	12.	19³°h	GTRVN I - Enkenbach
	19.	16°°h	**RR-Versammlung**
	26.	19³°h	GTRVN I - VV Saar II
	27.		Waldlauf des RVR in Kreuznach
FEBRUAR	3.		Schwimmfest in Zell
	8.		Karnevalsfete
	23.	19³°h	GTRVN I - SG Quierschied
MÄRZ	1.		**Redaktionsschluß**
	2.		Waldlauf des RVR in Koblenz
	9.	19³°h	GTRVN I - Speyer

Alle Volleyballspiele finden in der Turnhalle des Werner Heisenberg Gymnasiums statt.

Ja - ich will Domicil erleb

Lassen Sie sich faszinieren von phantasievoller Eleganz und von lebendiger Behaglichkeit. Begeistern Sie sich für die Lebensart von Domicil. Sprechen Sie mit uns. Wir sagen Ihnen, wie Sie sich zuhause auch daheim fühlen

Koblenz-
Bubenheim
An der B 9
bei Allkauf

Wie
Erbe
An d
A 66

VN-Kalender

RAUSTRENNEN ! ! ! !
AUFHÄNGEN ! ! ! !

MO

19[45]h Gymnastik für Frauen / WHG (Leitung: Christa Kunz, 71383)
20°°h Volleyballtraining II.Mannschaft (WHG)

DI

17°°h Spielnachmittag für "Altwied-Ruderer" im Räumchen
ab 23.10. 14-tägig (Leitung: Sybille Brandt, 53911)
20°°h Volleyballtraining I.Mannschaft (WHG)

MI

13[30]h Volleyballtraining Schul-AG (WHG)
18°°h Volleyballtraining III.Herren (Turnhalle Niederbieber)
18°°h Reparatur und Wartung von Booten und Material

DO

20°°h Hobbyvolleyballtraining

FR

15[30]h Volleyballtraining Jugend (Turnhalle Sonnenlandschule)
18°°h Wintertraining (Turnhalle Raiffeisenring)

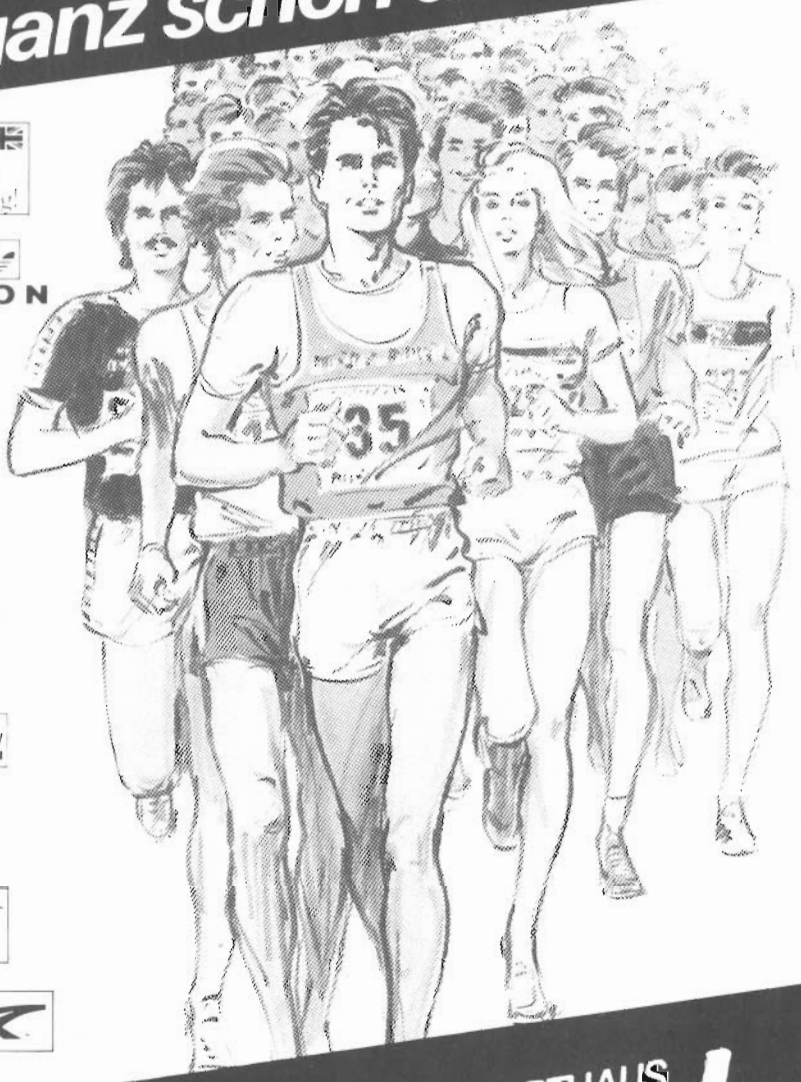
SA

14°°h Allgemeiner Ruderbetrieb
+Erwachsenenrudern (Leitung: Klara Pasch, 24560)

Domicil
MÖBEL

sbaden-
nheim
er B 455
Abf. Erbenheim

Wir bringen Sie ganz schön auf Trab...!



Reebok
Sport Shoes.
Get the feeling!

adidas
TORSION

NIKE
Das NIKE Air-System

KangaROOS

asics
ASICS'GEL.

KARHU·TITAN
TRIPLE BIO ACTION

PUMA

AVIA

asics

Das starke Team für Ihren Sport

SPORTHAUS Krumholz

Neuwied · Mayen · Andernach

„Open Air" Turnier

Das Volleyball-Freiluft-Mixedturnier
war wieder einmal eine Werbung für den Hobbyvolleyball.
14 Mannschaften kämpften bei herrlichem Sonnenschein um die Gruppensiege in den einzelnen Leistungsgruppen. Dank einer guten Vorbereitung und vielen freiwilligen Helfern (herzlichen Dank an alle Ruderer die uns unterstützt haben) ging das Turnier ohne nennenswerte Probleme über die Bühne.
Die Sieger waren die Mannschaften der TG Konz, den "Los Lossos"Neuwied und des SV Wienau. Doch auch die anderen Mannschaften fuhren nicht enttäuscht nach Hause, denn viele wünschten sich, auch im nächsten Jahr wieder dabei zu sein. Vielleicht spielen im nächsten Jahr dann auch einige Volleyballer des GTRVN mit.

Leute & Volleyball

Wissenswertes und -unwertes

1.Herrenmannschaft

Die erste Herrenmannschaft des GTRVNeuwied setzt sich zur Zeit aus neun einsatzfähigen Spielern zusammen. Hierbei entstammen fünf Spieler der Aufbauarbeit des TV Niederbiebers. Dies sind:

Tim Brandt (Mittelangreifer), Andreas Dyck (Mittelangreifer), Viktor Friesen (Außenangreifer), Thomas Ulrich (Außenangreifer) und Harry Warkentien (Zuspieler).

Zu diesen fünf Spielern gesellt sich Lars Baumgarten, ehemals TV Kastellaun, der durch die (bundeswehrbedingte) Bekanntschaft zu Tim Brandt den GTRVN ab dieser Saison verstärkt. Dabei wären wir auch schon bei den Problemen der GTRVN-Herrenmannschaft. Neben Lars, der derzeit immer noch in Kastellaun lebt und arbeitet, existiert auch bei Axel Rick das Problem, in einer anderen Stadt zu studieren. Axel (Außenangreifer) ist eines der wenigen noch aktiven Eigengewächse des GTRVN. Hierzu gesellen sich Michael Dümmler (Zuspieler) und der Routinier der Mannschaft, Martin Schumann (Mittel-/Außenangreifer).

Wo wir gerade bei den "alten Hasen" wären, bleibt da natürlich noch ein Mann. Trainer ist, der wohl allen Lesern bekannte Ungar, Janos Gulyas. Vor kurzem mußte er sich einer Knieoperation unterziehen, die ihn wahrscheinlich für den Rest des Jahres zum pausieren zwingt. Dieses ist sicherlich auch eine Folge der sehr intensiven und kräfteraubenden Vorbereitungsturniere.

An drei aufeinanderfolgenden Wochenenden wurden verschieden besetzte Turniere gespielt. Das Letzte in Köln mußte mit nur sechs Spielern bestritten werden. Vor allem der zweite Tag bereitete den Knochen keine Erholungspause. Bei den Turnieren in Mutterstadt, im Leistungszentrum Saar und in Köln konnten lediglich Mittelfeldplätze erreicht werden.

Glücklicherweise ist Janos wieder bereit die Mannschaft zu trainieren und bei Spielen taktisch und seelisch zu unterstützen, was bei einer so jungen Mannschaft viel ausmacht.

Bisher wurden folgende Spiele bestritten:

GTRVN	- TV Ehrang	3:0
	- TPSV Enkenbach	1:3
	- TV Neuburg	0:3
	- TV Klarenthal	3:0

Die Mannschaft hofft in den kommenden Heimspielen genügend Zuschauer anzuziehen, um mit dieser Unterstützung einen gesicherten Mittelfeldplatz zu erreichen.

Michael Dümmler

Leute & Volleyball 2.Herrenmannschaft

"Unser Saisonziel ist die Meisterschaft in der Bezirksklasse", so umreißt Spielertrainer Andreas Schwer das Ziel der zweiten Herrenmannschaft. Nach zwei vergeblichen Versuchen in den letzten Jahren, scheint in diesem Jahr die Grundlage besser als je zuvor. Der Mannschaft ist es gelungen, die Spielstärke der letzten Saison, in der der Aufstieg nur knapp verpaßt wurde, noch zu verbessern. Neben einer individuellen Steigerung der einzelnen Spieler durch das regelmäßige und intensive Training, konnte mit Andreas Schwer als Spielertrainer und der Reaktivierung von Henrik Lutz der Kreis der Leistungsträger weiter vergrößert werden. Dies ergibt für die Mannschaft eine solide Grundlage, die sich in der Annahme und in einem variantenreichen Angriffsspiel zeigt.

Nach einer langen Vorbereitung konnte man am ersten Spieltag die beiden Aufsteiger DJK Andernach II und den TV Remagen jeweils klar mit 3:1 Sätzen besiegen.
Besonders der Sieg gegen Andernach sollte als klares Zeichen für ein erfolgreiches Abschneiden in der Saison gewertet werden, da die Mannschaft aus Andernach als Mitfavorit auf den Meistertitel angesehen werden muß.
Der lange Zeitraum von vier Wochen zwischen diesem Heimspieltag und dem nächsten Spiel gegen den ewigen Konkurrenten in der Bezirksklasse, der SpVgg Burgbrohl, wurde zum Abbau individueller Fehler und zur Verbesserung des Stell- und Angriffsspiels genutzt.
In den beiden nächsten schweren Auswärtsspielen gegen Burgbrohl und der SV Eintracht Mendig III wird sich die Mannschaft von ihrer besten Seite zeigen müssen, um die wichtigen Punkte für die angestrebte Meisterschaft zu gewinnen.

Heiko Reinhardt

INGENIEUR- UND VERMESSUNGSBÜRO

Vermessungsassessor

Dipl.-Ing. Bernd Schmidt

Wirtgenstr. 4, 5450 Neuwied 1

Telefon 0 26 31 / 2 11 11

Für den Rudernachwuchs

sorgten die Eltern von:

Johannes Günther Lohmann
*30.07.1990

Holger Heinrich Burchert
*19.08.1990

Phillipp Christian zur Hausen
*30.08.1990

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH !

Unserem Mitglied

WALTER JOSEF HOF

gratulieren wir
zur Verleihung der
Verdienstmedaille des
Bundesverdienstordens

Gefunden in der RZ

Dies wird der DSB-Verantwortliche für das Sportabzeichen-Ressort Willi Klein (Höhr-Grenzhausen) sicherlich mit Genugtuung registrieren: Beim alljährlichen Verbandssportfest der deutschen Sportjournalisten in Barsinghausen benutzte der 89jährige ehemalige deutsche Ruderer-Einermeister Emil Zogbaum (GTRV Neuwied) den Dreikampf und das Schwimmen, um vier Übungen für das Sportabzeichen zu absolvieren.

Die Ehefrau des rüstigen alten Herrn nahm in der Zwischenzeit an einer Kaffeefahrt für die Damen teil. „Ich bin mitgefahren", sagte sie später, „nachdem er mir versprochen hatte, sich eine halbe Stunde warmzulaufen."

Wohldosierter Sport ist für Emil Zogbaum mehr als nur eine Art Gesundheitslimonade, sondern auch als ein Lebenselixier, ein Kampf auch mit sich selbst.

Im Vergleich mit vielen Altersgenossen sind Leute wie er so etwas wie Formel-1-Rennfahrer in Fußgängerkreisen. Und so darf er älteren Herrschaften mit gutem Gewissen zurufen: Fangt nie an aufzuhören, hört nie auf (neu) anzufangen !

(RZ vom 09.10.1990)

BERLIN:

- JOGHURT
- ZIRKUS
-KAMILLENTEE
(und ein bißchen Rudern.....)

Berlin - zum wiederholten Male und doch neu. Es begann alles, wie fast schon gewohnt, mit der Qualifikation im Achter für das "Bundesfinale" in Berlin. Das ist nun schon zum vierten Mal in Folge passiert und somit keiner großen Rede mehr wert. Zum dritten Mal schließt sich dem Achter dabei noch ein Vierer an. Dieses Mal in Form des Gig-Vierers mit Steuermann.

Mit den besten Wünschen des Direktors begaben sich die zunächst 17 Mann (tja, die Quotenfrau fehlt hier noch) auf die Reise zur ersten Zwischenstation, dem Flughafen Köln/Bonn. Nachdem man vollzählig nach Köpfen und Koffern in Berlin das Flughafengelände verließ, erfolgte der übliche Anreiseweg über das Olympiastadion, wo man neben knallblauen Regenjacken auch mit Cornflakes und sonstigen "lebenswichtigen" Utensilien eingedeckt wurde. Danach wurde das manchem schon bekannte Quartier, das Jugendgästehaus Tegel, aufgesucht, wo freundliche Leute und ebensolche Zimmer uns bereits erwarteten.

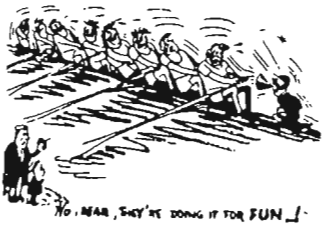
Dienstag abend war dann das erste Training im Achter angesagt. Es regnete in Strömen. Durchnässung bis auf die Haut war die Folge. Der Vierer begab sich hingegen ins Freizeitbad, um sich dort auf eine angenehmere Art die Haut zu befeuchten. Training macht hungrig und so testete dann die Achtercrew samt Betreuern beim Chinesen, ob Frühlingsrollen auch zum Herbstfinale schmecken.

Der Mittwoch begann mit dem üblichen Betrachten der vermeintlichen Gegner beim Frühstück. Zweckmäßigerweise geht man dabei davon aus, daß die größten und stärksten es nur sein können. Das schützt vor unangenehmen Überraschungen. Derart motiviert ging es zu einem weiteren Training, was dank einer ca. 90-minütigen Bus-U-Bahn-Bus-Triologie ein beinahe tagesfüllendes Unterfangen war. Der Abend wurde dann mit einem Besuch des Moskauer Staatszirkus' verbracht. Ein sehr interessantes Kontrastprogramm zum sonst gewohnten Neuwieder Vereinszirkus. Im Vierer hingegen zog man es vor, sich ins Bett zu begeben. Der für 6 Uhr morgens anstehende Aufbruch zur Regattastrecke war sicherlich auch ein verständlicher Grund dafür. Doch das nächste zu erwähnende Ereignis lag zeitlich noch davor, und zwar die nächtliche Ankunft des Trainer-Betreuer-Fan-Quartetts und damit die Vervollständigung der 21-Mann-Delegation.

Der Vierer zog also am nun folgenden Donnerstag morgen bereits gegen 6 Uhr aus dem Haus, um sich für den kommenden Vorlauf fit zu machen. Im Achter wurde stattdessen, die Gunst des späten Rennens nutzend, spät und ausgiebig

gefrühstückt, um so gestärkt in den Vorlauf zu gehen. Die dann erzielten Ergebnisse (Vierer 3.Platz, Achter 2.Platz) reichten allerdings nicht für den direkten Einzug ins Finale, was die Spannung bis in den Nachmittag für die Hoffnungsläufe aufrechterhielt. Zur Vorbereitung auf diese stieg der Vierer beim Mittagessen auf eine leichtere Kost aus Müsli und Joghurt um. Im Achter griff man zum allgemeinen"Jugend-trainiert"-Essen und bekam dafür quasi als Nachtisch eine Auslosung, die Zuversicht für den Nachmittag aufkommen ließ.

Mit hoher Schlagzahl ging dann der Vierer seine Aufgabe an, fand sich jedoch schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt am Ende des Feldes wieder. Eine Platzverbesserung konnte zwar noch erreicht werden, aber mit dem späteren Medaillengewinner Minden sowie mit Hannover waren die beiden Finalteilnehmer schon gefunden.



Im Achter setzte man sich zuversichtlich nicht nur das Ziel, die Finalteilnahme zu sichern, sondern wollte versuchen, den Hoffnungslauf zu gewinnen, um nicht auf die meist ungünstigere Außenbahn zu müssen. Dementsprechend wurde auch noch Druck gemacht, als man sich schon mit Essen von den beiden übrigen Gegnern abgesetzt hatte. Mit einem Spurt vor dem Regattagelände konnte somit endgültig der erste Platz gesichert werden. Eine Vorstellung, die Mädchenherzen höher schlagen ließ, wie man beim abendlichen Betrachten des Videos unschwer hören konnte.

Kommen wir nun zum sportlichen Höhepunkt. Freitag, Finaltag. Wie gewohnt, ging es im Vierer früh zur Sache (zeitlich gesehen). Ebenfalls früh zur Sache ging dann in diesem kleinen Finale das Boot aus Berlin und schaffte es, sich einen Vorsprung zu errudern. Doch mit einer konstanten Steigerung im Vorlauf des Rennens konnte die Heisenberg-Crew durch einen langen, starken Endspurt noch auf die Berliner aufschließen. Das Zielfoto mußte zur Entscheidung herangezogen werden, zeigte dann aber doch die Berliner knapp vor Neuwied.

Unterdessen machte sich bei der Achtermannschaft eine Sorgenfalte breit. Beim Frühstück klagte Ruderer Matthias S. über starke Bauchschmerzen und verweigerte die Nahrungsaufnahme. Auch der von der Küche dankenswerterweise herbeigezauberte Kamillentee brachte keine Linderung. Angesichts dieser Situation entschied der Trainer, den Ruderer ohne vorherige ärztliche Untersuchung nicht einzusetzen. Da unverständlicherweise von "Jugend-trainiert"-seite kein Arzt zur Verfügung stand, mußte ein nahegelegenes Krankenhaus aufgesucht werden. Gleichzeitig begab sich der Rest der Mannschaft zur Regattastrecke. Im Krankenhaus gab der Arzt sehr schnell grünes Licht für einen Start. Keine Kosten scheuend ging die Fahrt mit Taxi quer durch Berlin in Richtung Regattastrecke. Nach der mit Spannung erwarteten Ankunft auf dem

Sattelplatz wurden die Startvorbereitungen getroffen. Für alle Fälle bereitete sich Bernd aus dem Vierer für einen möglichen Einsatz vor. Doch als sich der Zustand von Matthias zusehends verbesserte, legte schließlich doch die Original-Achterbesetzung vom Steg ab. Beim Rennen dann ließ der Achter alle Probleme hinter sich und setzte sich mit einem gelungenen Start direkt in der Spitze fest. Der Streckensprecher sah die Neuwieder zur Streckenhälfte als Zweiten und auch vor dem Sattelplatz lag man hinter Hanau mit Hamburg und Osnabrück auf gleicher Höhe. Es folgte ein Endspurt, in dem Hamburg und Osnabrück, sich gegenseitig antreibend, auf die vorderen beiden Plätze drangen. Auch der WHG-Achter konnte im Spurt Schlag um Schlag gegenüber Hanau Raum gutmachen, kam allerdings vor dem Ziel nicht mehr an diesen vorbei. So hieß das Ergebnis: Platz 4 für Neuwied. Allerdings nur 1,5 Sek. hinter dem Sieger. Die Tatsache, daß die ersten fünf Boote innerhalb von 2 Sek. durchs Ziel gingen, dürfte in etwa die Spannung dieses Finales beschreiben, von dem auch der "Rudersport" in den höchsten Tönen schwärmte.

Nach dem anschließenden raschen Verladen der Boote begann die Erkundung Berlins. Aufgrund der "neuen Situation" der Stadt gab es auch für "alte" Berlinfahrer jede Menge Neues zu sehen und zu erleben, wie z.B. ein Durchgang durchs Brandenburger Tor. Ein gemeinsames Essen am Samstag abend beendete unseren diesjährigen Berlinaufenthalt.

Ich möchte diesen Bericht jedoch nicht beenden, ohne im Namen der Vierer-Crew der Rhenania für die freundlicherweise zu Verfügung gestellten Riemen zu danken und die Namen der beteiligten Personen zu nennen:

Achter: T.Olbrich, M.Schumacher, D.Jaschik, W.Schneiderhan, U.Selter, T. Kosche, R.Otten, C.Söhngen, Stm. S.Kosche

Vierer: B.Salkowski, M.Rauwolf, M.Peters, D.Röttgen, Stm. M.Mehlem

Lehrer: H.-W.Horn, D.Wortig

Trainer: 4+ H.Horn, 8+ B.Schmidt

Betreuer/Fans: S.Haase, C.Bommas, W.Strebel

Bernd Schmidt

WOHNUNGSGESUCH NR. II

Da Nr. I (Aushang im Bootshaus) sowie unsere sonstigen Bemühungen bisher ergebnislos waren, starten wir hier einen weiteren Versuch:

Wir suchen noch immer **2-3 ZKB** in Neuwied (od. Stadtteile)

Für jeden Hinweis sind wir dankbar:
Martin Grzembke, 02631/74887 und
Bettina Busch, 02631/31924

P.S.: Wir schrecken auch vor Renovierungsarbeiten nicht zurück.

Rennrudertagebuch

05.08. **Duisburg**

Den zweiten Platz bei den "Deutschen Meisterschaften" konnte die Rgm. Neuwied/ Gießen/ Wetzlar im Leichtgewicht - Vierer o. Steuermann belegen (dazu ausführlicher der Artikel "Vizemeisterschaft im Doppelvierer" von R. Hick in dieser Ausgabe der "Sport - Live").

18.-19.08. **Bad Ems**

Erste Regatta nach der Sommerpause. Schumacher/ Söhngen siegten in Junior - A II - Doppelzweier; Hick, Hillen und Happel gewannen an beiden Tagen in Renngemeinschaft mit Treis-Karden, Koblenz und Cochem den Männer - A - Achter.

01.09. **Deventer**

Stefan Heyde als Schlagmann des Rgm. Bootes Neuwied/ Koblenz/ Bonn bewies mit seinen Mitruderern erneut seine derzeitige Spitzenklasse auf den langen Distanzen. Zum dritten Mal in Folge gewann die Mannschaft das 100 - Kilometer-Marathonrudern Rees - Deventer.

08.09. **Limburg**

Die Renngemeinschaft Wetzlar/ Gießen/ Neuwied setzte sich über die 4 Km - Langstrecke im Männer - Gig - Doppelvierer deutlich durch.

09.09. **Bad Kreuznach**

Auch in diesem Jahr wieder ein Landesmeisterschaftstitel für die Ruderer des GTRVN. Dennis Jaschik und Christoph Söhngen gewannen den Leichtgewicht - Junior - Doppelvierer, den Männer - Doppelvierer und den Junior - Achter, wobei der GTRVN wie seit Jahren den einzigen Vereinsachter in Rheinland - Pfalz zusammenstellen konnte. Der Rgm. Männer Achter blieb unter seinen Möglichkeiten und kam auf den dritten Platz.

28.09. **Berlin**

Beim Wettbewerb "Jugend trainiert für Olympia" erreichte der Achter im Finale den vierten Platz. Der Gig - Vierer kam im kleinen Finale auf den 9. Platz der Gesamtwertung. Zum Thema ausführlicher: der Artikel "Berlin" von Bernd Schmidt in dieser "Sport-Live" - Ausgabe.

30.09. **Bernkastel**

Gunter Breidbach, Ivo Seuser und Stm. Christian Stein bewiesen Stehvermögen über die 4 - Km -Langstreckendistanz und gewannen im Männer - Gig - Doppelzweier einen begehrten "Grünen Moselpokal".

31 Siege für GTRVN - Ruderer sind für die Saison 1990 ein erfreuliches Ereignis. Ich danke allen Aktiven, Trainern und Betreuern für ihren Einsatz und gratuliere ihnen zu den Erfolgen. Mein besonderer Dank gilt auch den Eltern, die durch den Transport von Ruderern oder die Zurverfügungstellung von Transportmitteln zu Wettkämpfen und zum Training nicht unwesentlich zum Gelingen der Regattasaison 1990 beigetragen haben.
Die Vorbereitungen für die Saison 1991 laufen in diesen Tagen bereits an. Ich wünsche allen Beteiligten dafür bereits jetzt ein gutes Gelingen.

W. Schumacher

Viele Bücher unter einem Dach!
BÜCHER KEHREIN
5450 Neuwied 1 Engerser Str. 40
Tel. 02631/22201

Ist der Bootspark noch zu retten ?

Seit einigen Monaten existiert einmal in der Woche ein Bootereparaturtermin. In den ersten Wochen wurde dieser Termin auch von ausreichend vielen Leuten wahrgenommen. Doch wenig später ließ die "Begeisterung" nach. Derzeit sieht es so aus, daß manchmal nur noch ein bis zwei Leute zum Reparieren kommen. Dieses ist für ein einwandfreies Instandhalten des Bootsparks zu wenig, man sehe sich nur z.B. den Zustand der Knickspantzweier an. Auch unzählige Prickel sind reif für den Anstrich. Ebenso müßten viele Boote zumindest einmal neu lackiert werden.
Für die Verteilung solcher Arbeiten sind die Bootswarte, also Sascha Haase und Horst Stein, zuständig.

Zu diesem Thema führte SPORT LIVE ein Gespräch mit Horst Stein.

Zunächst einmal eine allgemeine Stellungnahme von ihm:
"Aus meiner Sicht ist die Überschrift eine Frage der "Wahrnehmung und des Anspruchs".
Viele Mitglieder registrieren - ohne bösen Willen - keine quietschenden Dollen oder Rollsitze. Sie fahren damit bis zum "Geht nicht mehr" und dann ist es für eine Reparatur noch früh genug.
Für mich sollte jedes Mitglied wissen, daß durch eigenhändige Pflege und Wartung teure Reparaturen vermieden werden können...wie gesagt...*sollte*...
Für unseren Verein halte ich die Einstellung, daß jeder für seinen Jahresbeitrag ein gepflegtes Boot erwarten kann, für verfehlt."
Zusätzlich beantwortete er uns folgende Fragen:

SL: Herr Stein, wie kommt es Ihrer Meinung nach überhaupt zu dem Problem, daß wenige Leute viel tun und sich die breite Masse recht passiv verhält?

HS: Davon leben Vereine, in denen das "Ehrenamt" hoch und die Beiträge niedrig gehalten werden.

SL: Welche Möglichkeiten sehen Sie, dieser Situation Abhilfe zu verschaffen?

b) Würde es schon helfen, wenn bei rund 100 Aktiven jeder dieser einmal pro Monat 1-2 Stunden reparieren würde?

HS: Wir benötigen einen festen Reparaturplatz! Ich möchte die Überlegungen anderer Vereine hierzu auch bei uns ausprobieren.

b) Bestimmt nicht, da bei dieser "Milchmädchenrechnung" vorausgesetzt wird, daß jeder reparieren kann.

SL: Glauben Sie, daß man die Einstellung vieler Vereinsmitglieder nur mit Zwangsmaßnahmen ändern kann?

HS: Für mich lebt der GTRV mit seinem hohen Jugendanteil davon, daß er nicht "durchorganisiert" ist, sondern Vieles der Eigeninitiative bzw. Improvisation überlassen bleibt.
Wen etwas stört, der soll entweder den Mund aufmachen oder das Problem eigenhändig beseitigen (lernen). Dann brauche ich als Bootswart keine Zwangsmaßnahmen und das Mitglied sieht sein eventuelles Anspruchdenken in einem reellen Verhältnis zum Jahresbeitrag.

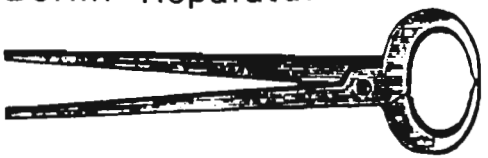
SL: Gab es diese Probleme auch früher schon, oder sind sie erst in letzter Zeit aufgetaucht?

HS: Solche Probleme hat es auch früher schon gegeben.

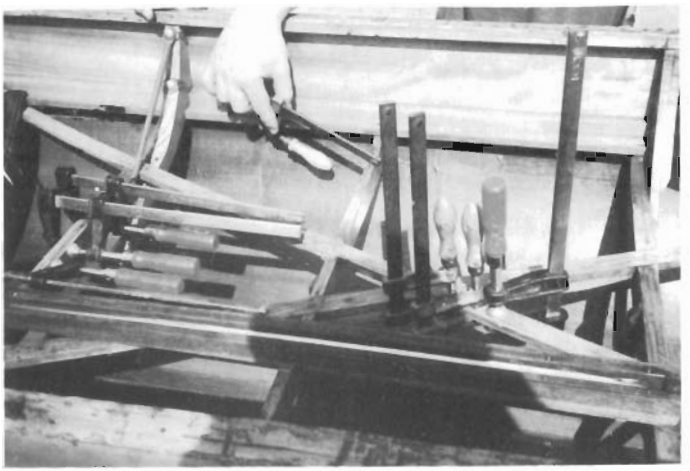
SL: Ich danke für dieses Gespräch.

Jens Dalpke

Berlin–Reparatur



Endlich ist die Berlin, nicht zuletzt auch durch die Spende von unserem Mitglied Thomas Angermann (siehe Leserbrief in Ausgabe 1/90), instand gesetzt worden. Jens Dalpke, Michael Mittler, Hilmar Müller reparierten neben Christoph Bommas und Sascha Haase die Quer-und Diagonalverstrebungen (Foto), die ***Rollbahnen*** wurden ausgetauscht, die Rollsitze und Stemmbretter teilweise erneuert. Wir danken nochmals dem freundlichen "Berlin-Förderer".



Es wäre erfreulich, wenn sich auch andere Leute zu Reparaturen an anderen Booten melden würden. Gerade jetzt, wo die Tage wieder grau sind und das Wetter oft schlecht ist, ist es doch wohl möglich, sich mal ein paar Stunden für das Reparieren von Booten zur Verfügung zu stellen!
Fragt nur mal Sascha oder lest im Artikel "ORA ET LABORA" der letzten Ausgabe nach, was noch alles gemacht werden müßte.
Es muß sich endlich etwas daran ändern, daß sehr wenige Leute alles machen (hauptsächlich S.Haase und C.Bommas).
Es besteht jederzeit die Chance, daß dieser Zustand beseitigt wird. Packen wir den Tiger in den Tank!

Jens Dalpke

DER NECKAR
EINE FLUßBESCHREIBUNG

Der Neckar ist 387 Kilometer lang. Davon kann man mit dem Ruderboot 200 km von Plochingen an befahren. Die Landschaft ist recht reizvoll. Kilometerlange Uferwälder und Weinberge, auf denen die Reben in Terrassen angepflanzt sind, wechseln mit Felsen, Hügeln und einigen Burgen ab.
Auch gibt es schöne Städte und Orte an den Ufern des Neckar z.B. Stuttgart, Bad Wimpfen, Eberbach, Heidelberg.

Ein einsamer Flußabschnitt auf dem Neckar. Hier zieht sich ein kilometerlanger Pappelwald am Ufer entlang.

Durch 27 Staustufen ist der Neckar von Plochingen bis Mannheim aufgestaut. Dadurch hat er nur eine minimale Strömung.
Auf den ersten 20 km bis Stuttgart ist der Schleusenabstand sehr gering (einmal nur 800 Meter). Die Staustufen des Neckar haben keine Bootsschleuse, abgesehen von der Schleuse Kochendorf.
Dafür gibt es Bootsschleppen, das sind kleine Leichtmetallwägelchen, die auf Schienen laufen und auf einer Strecke von mehreren hundert Metern von Hand bis zum Unterwasser gezogen werden.
Dadurch, daß die Schienen bis ins Wasser führen, kann das Boot relativ leicht auf- und abgeladen werden, trotzdem ist diese Prozedur recht anstrengend und zeitraubend.
Man sollte lieber sofort beim Schleusenwärter nachfragen, ob eine Schleusung möglich ist. Auf den ersten 30 Kilometern sind die Schleusenwärter sehr freundlich und schleusen meist sofort (Ausruf eines Wärters:"Macht, daß ihr hineinkommt.").
Weiter unterhalb muß oft ein bißchen Überredungskunst angewendet werden, dann wird man auch dort geschleust.
Die 200 Kilometer lange Neckarstrecke kann in 6-8Tagen gut abgeschlossen werden.

Mögliche Etappenziele:

1.Tag (mit Anreise): Plochingen bis Stuttgart Bad Cannstatt 20 km

2.Tag: bis Besigheim 42 km

3.Tag: bis Bad Wimpfen 37 km

4.Tag: bis Eberbach 42 km

5.Tag: bis Heidelberg 35 km

6.Tag: bis zur Mündung oder besser noch etwas den Rhein hinunter bis z.B. Worms, dort gute Möglichkeit das Boot aus dem Wasser zu heben.
Am 1.,3.und 4.Tag kann man in den Bootshäusern übernachten, in Heidelberg ist das seltsamerweise nicht möglich.

Fazit: Der Neckar ist eine mehrtägige Wanderfahrt durchaus wert. Die Landschaft vermittelt einige neue Eindrücke. Es gibt viele sehr einsame Flußabschnitte ohne ein Haus oder eine Straße. Diese Abschnitte bergen schöne, unvergeßliche Eindrücke. Aber auch die schönen Städte mit ihren sehr freundlichen Bewohnern beeindrucken.

Jens Dalpke

schirlingmöbel
schirlingmöbel
schirlingmöbel
marktstraße 58·5450 neuwied·02631/23476

AH-WANDERFAHRT IM GTRVN

Bei der Ausschreibung der letzten AH-Wanderfahrt waren wir bemüht, eine neue reizvolle Strecke zu "erfahren". Dies gelang! Doch es wurde auch Kritik laut, daß dies keine AH-Tour im eigentlichen Sinn sei, weil die Belange der "nur"-AHs nicht genügend berücksichtigt worden seien. Wer sind diese "nur"-AH-Mitglieder?

Der AH-Verband ist der unterstützende Dachverband des Gesamtvereines GTRVN. In ihm sind natürlich auch nichtrudernde Mitglieder willkommen.

Für welchen Personenkreis ist die AH-Wanderfahrt gedacht?

Sie ist natürlich für alle ruderfähigen Mitglieder des AH-Verbands gedacht, egal ob diese noch zusätzlich Mitglieder der Ruderriege sind oder nicht. Dazu zählen selbstverständlich auch die rudertüchtigen Frauen. Eine AH-Tour sollte streckenmäßig auch die Fähigkeiten einiger der inaktiver "nur"-AHs berücksichtigen. Ich meine aber, daß durch die überwiegende Zahl der aktiven Ruderer, die gerne den etwas weniger Routinierten bei evtl. Schwierigkeiten hilfreich zur Seite stehen und diesen dadurch reichhaltigere Erfahrungen bieten, auch oben erwähnte neue reizvolle Strecken zu "erfahren" sind.

Wo soll die nächste AH-Tour stattfinden?
Ich bitte um Vorschläge und evtl. Hilfe bei der Planung und Durchführung der nächsten AH-Wanderfahrt.

Klara Pasch / Kinzingstr. 3 / Neuwied 1

Einladung zur

Adventausstellung

5.November 1990 von 10 bis 18 Uhr

Blumen · Berg

Inh.: Christa Rockenfeller

Dierdorfer Straße 134
5450 NEUWIED-HEDDESDORF
Telefon 02631 - 31655

Weihnachtsfeier

des

Gymnasial-Turn-Ruder-Vereins Neuwied

am Samstag, dem 17. Dezember 1932, abends 8 Uhr

*

Festfolge

I. Teil

1. Weihnachtspotpourri für Streichorchester, Flöte, Klavier und Harmonium (Gymn.-Orchester) . . . . . Silwedel
2. Begrüßungsansprache
3. „Der gleitende Purpur", von C. F. Meyer . . . W. Fuchs
4. Weihnachtsgesang, von Adam . . W. Habernicht, Bariton
5. Sonate in E-Dur, von E. Händel, für zwei Geigen und Klavier . . . . R. Kahle, E. Kelterbaum, Frl. G. Reuther
6. Orchesterphantasie, Moderato, Allegro, Allegretto, für Streichorchester, Flöte, Klavier, Harmonium und Horn (Gymn.-Orchester) . . . . . E. Verhülsdonk

PAUSE

II. Teil

7. In Freud und Leid, Marsch für Streichorchester, Flöte, Klavier und Harmonium (Gymn.-Orchester) . . . Teike
8. Turnen einer Geräteriege an Reck und Barren
9. Sprünge am Pferd
10. Heimkehr, aus „Die Winterreise" von F. Schubert
    W. Habernicht, Bariton
11. Theaterstück „Die Zaubergeige" . . . . . Blachetta

Schuster:	E. Kelterbaum	Richter:	J. Ließem
Geselle:	W. Kurz	Schreiber:	Osw. Heinrichs
Schelm:	G. Worringer	Alte Frau:	A. Muth

12. Verlosung, Tanz

Änderungen im Programm vorbehalten

WINTERBALL

Festhalle Heimathaus

Es spielt die Tanz- u. Showband
STAR SWINGERS

außerdem
Arabischer Bauchtanz mit
Samra

und
MITTERNACHTSSHOW

Samstag, 1.12.90
20 Uhr

Eintritt:	15,- / 10,-
Vorverkauf:	13,- / 8,-
	Tutti Frutti, Luisenplatz

Gymnasial-Turn-Ruder-Verein Neuwied 1882

1.Vorsitzender:	Wilhelm Schumacher, Berggärtenstraße 18a,
	5450 Neuwied 1, Tel.: 02631/56574
Geschäftsführer:	Dieter Kunz, Industrieweg 43,
	5450 Neuwied 11, Tel.: 02631/71383
Bankverbindungen:	Stadtsparkasse Neuwied (BLZ 574 500 50)
	Konto-Nr.:42150
	Kreissparkasse Neuwied (BLZ 574 501 20)
	Konto-Nr.: 91884
	Deutsche Bank AG Neuwied (BLZ 574 700 47)
	Konto-Nr.: 2012870

!!!!! WIR BITTEN UM FREUNDLICHE BEACHTUNG UNSERER INSERATE!!!!!

IMPRESSUM

SPORT LIVE

Herausgeber:
AH-Verband des
GTRVNeuwied 1882 eV

Auflage 3 x 450/Jahr

Anschrift:
Martin Grzembke
Industrieweg 37
5450 Neuwied 11

Tanzschule Kley-Breuer

Mehr als nur eine Tanzschule !

NEUE KURSE BEGINNEN NACH
DEN WEIHNACHTSFERIEN

AUSKUNFT UND ANMELDUNG: MO.-FR. 16-19 UHR

Mitglied im
Allgemeinen Deutschen
Tanzlehrerverband
(A.D.T.V.)

5450 NEUWIED
Schloßstraße 81
Telefon (0 26 31) 2 41 00

SSK Die Geld-Adresse in Neuwied